

**Zeitschrift:** Schweizer Ingenieur und Architekt  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 111 (1993)  
**Heft:** 3

## Wettbewerbe

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Wettbewerbe

### Alterssiedlung in Stans NW

Die Stiftung Altersfürsorge Stans und Umgebung veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für eine Alterssiedlung auf dem Grundstück Nr. 242 (Robert-Durrer-Platz in Stans). *Teilnahmeberechtigt* sind alle Architekten mit Wohn- oder Geschäftssitz seit mindestens dem 1. Januar 1990 im Kanton Nidwalden. *Fachpreisrichter* sind Karl Schönbächler, Schwyz, Eugen Schmid, Luzern, Hans Käppeli, Luzern, Roland Mozzatti, Luzern, Ersatz. Dem Preisgericht stehen 75 000 Franken für *Preise* und *Ankäufe* zur Verfügung. *Aus dem Programm:* Zu planen sind 38 2½-Zimmer-Alterswohnungen, 4 3½-Zimmerwohnungen; ein Alterswohnheim mit 16 Einzimmoappartements und entsprechenden Nebenräumen; ferner werden Vorschläge für einen Kindergarten sowie für ein Gemeindehaus erwartet.

Das Wettbewerbsprogramm kann bis zum 20. Januar auf der Gemeindekanzlei Stans kostenlos bezogen werden. Die *Wettbewerbsunterlagen* können am selben Ort vom 18. Januar bis zum 3. Februar gegen Hinterlage von 300 Fr. bezogen werden. Beim Bezug der Unterlagen ist ein Nachweis für die Teilnahmeberechtigung abzugeben. *Termine:* Fragestellung bis 26. Februar, Ablieferung der Entwürfe bis 19. August, der Modelle bis 2. September 1993.

### Schulerweiterung Samstagern ZH

Die Schulgemeinde Richterswil ZH veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Erweiterung der Schulanlagen in Samstagern. *Teilnahmeberechtigt* sind alle Architekten, die mindestens seit dem 1. Januar 1992 in Richterswil Wohn- oder Geschäftssitz haben. Zusätzlich werden vier auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen. *Fachpreisrichter* sind Bruno Gerosa, Zürich, Georg Gisel, Zürich, A. Brunner, Samstagern, W. Schindler, Zürich, Ersatz. Für *Preise* stehen 55 000 Fr., für *Ankäufe* zusätzlich 10 000 Fr. zur Verfügung. *Aus dem Programm:* 6 Klassenzimmer, 6 Gruppenarbeitszimmer, Handarbeit, Werken, Abwartwohnung, Nebenräume, Turnhalle, Erweiterungsmöglichkeit für 6 Klassenzimmer, Nebenräume.

Die *Unterlagen* können vom 18. Januar bis zum 1. Februar beim Schulsekretariat Schulhaus Breiten, 8805 Richterswil, bezogen werden (Montag–Freitag 10–12 Uhr). Es ist eine Hinterlage von 300 Fr. zu entrichten. *Termine:* Fragestellung bis 19. März, Ablieferung der Entwürfe bis 14. Mai, der Modelle bis 28. Mai.

### Bâtiment d'administration cantonale à Morges VD

Le Conseil d'Etat du canton de Vaud organisait un concours de projets pour la construction d'un bâtiment d'administration cantonale à Morges.

Le concours était ouvert à ceux dont le Conseil d'Etat vaudois a reconnu la qualité d'architecte, domiciliés ou établis sur le territoire du canton de Vaud avant le 1<sup>er</sup> janvier 1992, ainsi qu'aux architectes vaudois établis hors de canton avant le 1<sup>er</sup> janvier 1992, et répon-

dant aux critères de reconnaissance du Conseil d'Etat vadois.

En outre les architectes suivants sont invités à participer au concours: Gilles Perraudin et Françoise-Hélène Jourda, Lyon; Pascale Varene, Sion; Massimo Lopreno, Genève.

90 projets ont été rendus. Sept projets ont été exclus des prix en raison de leurs anticipations excessives hors périmètre, indispensables à leurs fonctionnement. Résultats:

*1<sup>er</sup> prix (17 000 fr. avec mandat de la poursuite des études):* Rodolphe Lüscher, Lausanne; collaborateurs: André Lüscher, Joelle Schumann, Jürg Degen, Sabine Arnaud, Joelle Tharin

*2<sup>e</sup> prix (12 000 fr.):* Marco Ceccaroli, Lausanne; collaborateurs: Jörg Dahinden, Blaise Faessler, José Sabin

*3<sup>e</sup> prix (9000 fr.):* Marc Ruetschi, Lausanne; collaborateurs: Alexis Mozer, Cécile Jan, Emile Pérozzo

*4<sup>e</sup> prix (7000 fr.):* Graeme Mann et Patricia Capua-Mann, Lausanne; collaborateurs: Christian Baud, Claude-Alain von Osselt

*5<sup>e</sup> prix (6000 fr.):* Catherine Voegeli, Jean-Christophe Chatillon, Lausanne

*6<sup>e</sup> prix (4000 fr.):* Nicole Maeder, Barry Stanton, Beginns

#### Jury:

François-Joseph Z'graggen, architecte SIA, DTPAT, Etat de Vaud; Joan Busquets, architecte, Barcelone; Georges Descombes, architecte SIA, Genève, prof. EAUG; Pierre-Jean Fessler, municipal de l'urbanisme, commune de Morges; Anne Lietti, journaliste, Lausanne; Charles-André Meyer, architecte, Sion; Sébastien Oesch, architecte, Morges; Jean-François Ottesen, directeur de la division immobilière des Retraites populaires, Lausanne; Gérard Pidoux, chef du service des gérances, DTPAT, Etat de Vaud; François Vuillomenet, architecte, Lausanne; Suppléants: Jean-Baptiste Ferrari, architecte, Lausanne; Ernst Heldstab, chef du Service d'urbanisme, commune de Morges.

## Wettbewerb Stadtsaal mit Stadthaus Kreuzlingen TG

Der Stadtrat von Kreuzlingen veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für den Bau eines Stadtsaals mit Stadthaus auf dem Sallmannschen Areal. *Teilnahmeberechtigt* waren Fachleute mit Wohn- oder Geschäftssitz im Kanton Thurgau und der Stadt Konstanz oder die im Kanton Thurgau heimatberechtigt sind. Zusätzlich waren sechs auswärtige Architekturbüros zur Teilnahme eingeladen.

Es wurden 54 Projekte eingereicht. Fünf davon mussten wegen gravierender Verstöße gegen die Bauordnung von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

*1. Rang, 1. Ankauf (15 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung):* Werner Kreis, Ulrich Schaad, Peter Schaad, Zürich; Mitarbeiter: A. Zeitgeist

*2. Rang, 1. Preis (26 000 Fr.):* Niggli+Zbinden, St. Gallen; Mitarbeiter: M. Schmid, A. Jung, A. Casagrande, D. Frehner, P. Reich, R. Sabbatini, E. Gregorin

*3. Rang, 2. Preis (22 000 Fr.):* Erich Schmid, Schaffhausen; Mitarbeiter: Ch. Schmid

*4. Rang, 3. Preis (15 000 Fr.):* Melchiori & Schönholzer, St. Gallen; Mitarbeiter: F. Nagy, A. D'Isep, Ch. Schoch, B. Anderes, L. Melchiori

*5. Rang, 4. Preis (14 000 Fr.):* René Antoniol und Kurt Huber, Frauenfeld

*6. Rang, 2. Ankauf (5000 Fr.):* Cerfeda Fent Zollinger, Winterthur

*7. Rang, 5. Preis (6000 Fr.):* Burkard Meyer, Steiger und Partner, Baden; Mitarbeiter: W. Baumann

*8. Rang, 6. Preis (5000 Fr.):* Forster & Burger AG, Kreuzlingen; Mitarbeiter: N. Scherer, J. Neuweiler

*9. Rang, 7. Preis (2000 Fr.):* AD Architekten, Zürich, D. Dickenmann.

Das Preisgericht empfahl einstimmig das Projekt im 1. Rang zur Weiterbearbeitung. *Fachpreisrichter* waren Arnold Amsler, Winterthur; Arthur Baumgartner, Rorschach; Willi Egli, Zürich; Richard Heider, Kreuzlingen; Ueli Marbach, Zürich; Franz Romero, Zürich, Ersatz.

### Zur Aufgabe

**Stadthaus:** Stadtkanzlei 400 m<sup>2</sup>, Finanzabteilung 400 m<sup>2</sup>, Sozialabteilung 400 m<sup>2</sup>, Ordnungsamt 200 m<sup>2</sup>, Reserve 500 m<sup>2</sup>. 2 Befreiungszimmer, 2 Konferenzräume, Aufenthaltsraum, Eingangshalle 50 m<sup>2</sup>, Archive 200 m<sup>2</sup>, Post 200 m<sup>2</sup>, Telefon, EDV 100 m<sup>2</sup>, Nebenräume.

**Stadtsaal:** Saal 500 m<sup>2</sup>, unterteilbar 2:1, Foyer mit Haupteingang und Kasse 200 m<sup>2</sup>, Garderoben für 550 Besucher, Bühne 150 m<sup>2</sup>, Requisiten 90 m<sup>2</sup>, Nebenräume, Office, Küche, Restaurant 200 m<sup>2</sup>.

Als Bausubstanz stand die Parzelle Nr. 570 mit einer Gesamtfläche von 10 763 m<sup>2</sup> zur Verfügung. Das Vorderhaus Sallmann war im Sinne der Denkmalpflege zu erhalten. Die angebaute Scheune (heute Stadtgärtnerei) und die Treibhäuser konnten abgerissen werden. Stadthaus und Stadtsaal sollten nach Möglichkeit etappiert werden können. Der wertvolle Grünraum war nach Möglichkeit zu erhalten bzw. auszuweisen.

Im Stadtsaal mit Bühne finden gesellschaftliche und kulturelle Veranstaltungen, Tagungen und Ausstellungen statt. Im Hinblick auf die gesellschaftlichen und kulturellen Anlässe war eine ansprechende und eine gute akustische Gestaltung anzustreben. Der Gesellschaftssaal musste unterteilt werden können im Verhältnis ca. 2:1. Für beide Säle galten die gleichen Anforderungen in bezug auf die akustische Gestaltung.

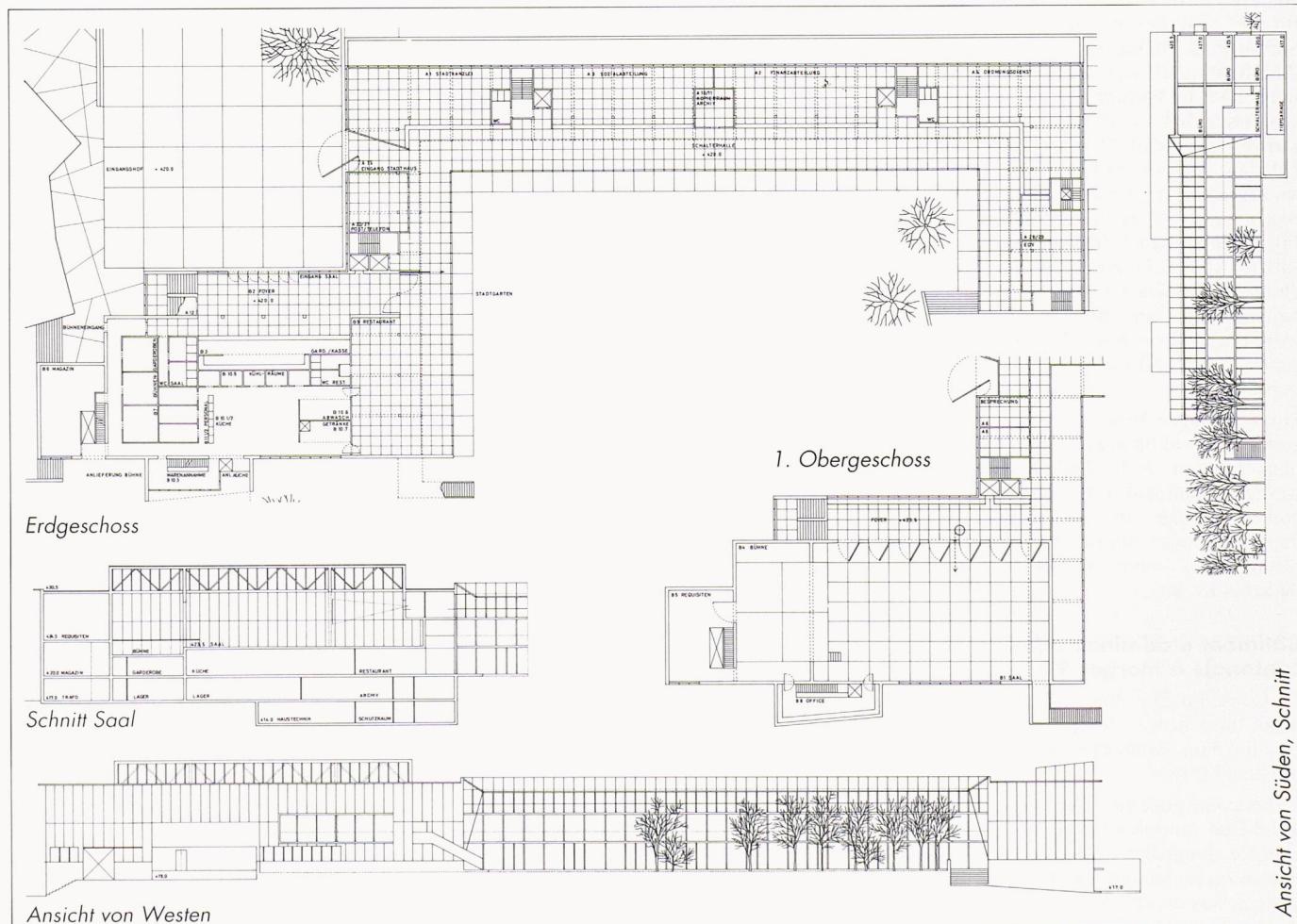
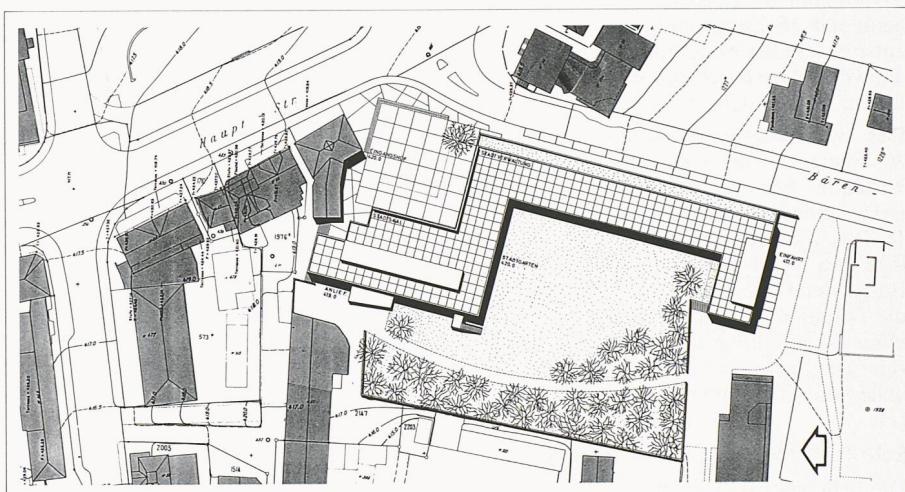
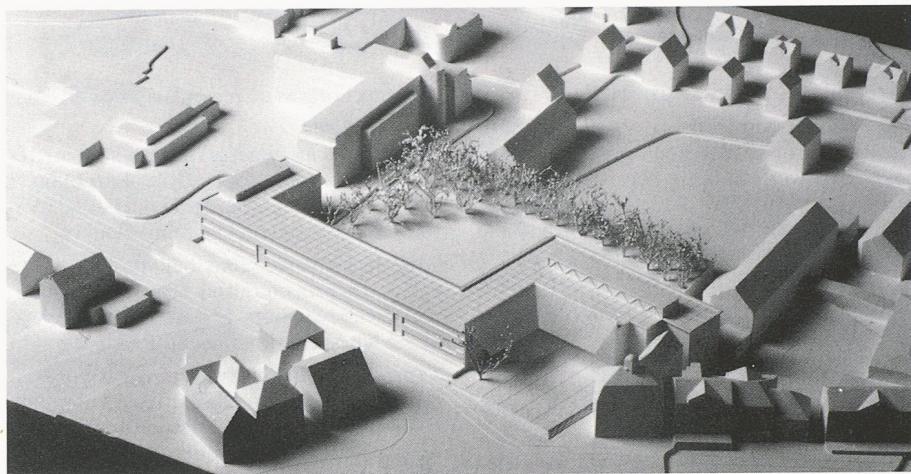
**1. Rang, 1. Ankauf (15 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Werner Kreis, Ulrich Schaad, Peter Schaad, Zürich; Mitarbeiter: A. Zeitgeist**

## **Aus dem Bericht des Preisgerichtes**

Das Projekt fasst Stadthaus und Saalbau in einem mehrfach abgewinkelten Baukörper zusammen. Das bestehende räumliche Ensemble, gebildet aus dem Sallmannschen Haus, welches als Kopfbau der linken Gebäudezeile Richtung Stadtzentrum eine klare Torfunktion einnimmt und mit seiner Gartenarchitektur, dem Tor und der Mauer den räumlichen Übergang in die Bärenstraße leistet, wird durch die Stellung des neuen Gebäudes in städtebaulicher und architektonischer Hinsicht überzeugend umgesetzt und verstärkt.

Die Bedeutung des Stadthauses wird der des Klosters St. Ulrich gleichgestellt, sie formuliert sich durch ein Abweichen von der typologischen Ordnung der Strassenzeilen. Das Volumen des Stadt- saals «schiebt» sich hinter den Anbau des Sallmannschen Hauses und spannt die Eingangsfront des neuen Stadthauses auf. Zwei neue Stadträume sind entstanden, welche für den Besucher erfahrbbar, in reizvollem Kontrast zueinander stehen: Zur Stadt gewandt der urbane Eingangshof, das harte Entrée, dann durch die Schicht des Stadthauses hindurch, dahinterliegend der Stadtgarten, als ruhiger Aussenraum und Hintergrund für den Ablauf der publikumsbezogenen Verwaltungstätig- keit.

Dem Verfasser ist es auf überzeugende Art und Weise gelungen, die komplexen, teils widersprüchlichen Anforderungen dieses Ortes in ein Gebäude von städtebaulich, architektonisch, strukturell und betrieblich hoher Qualität zu integrieren.



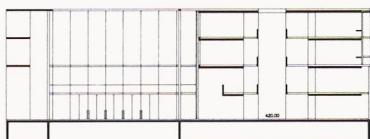
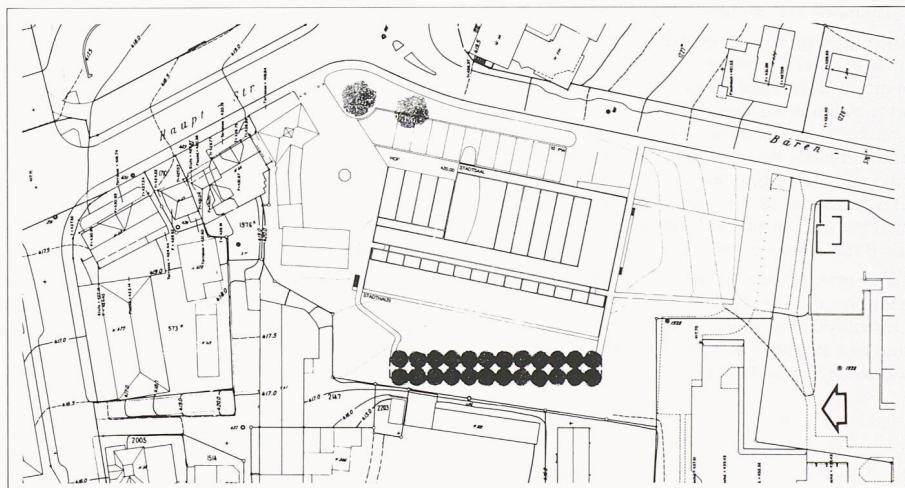
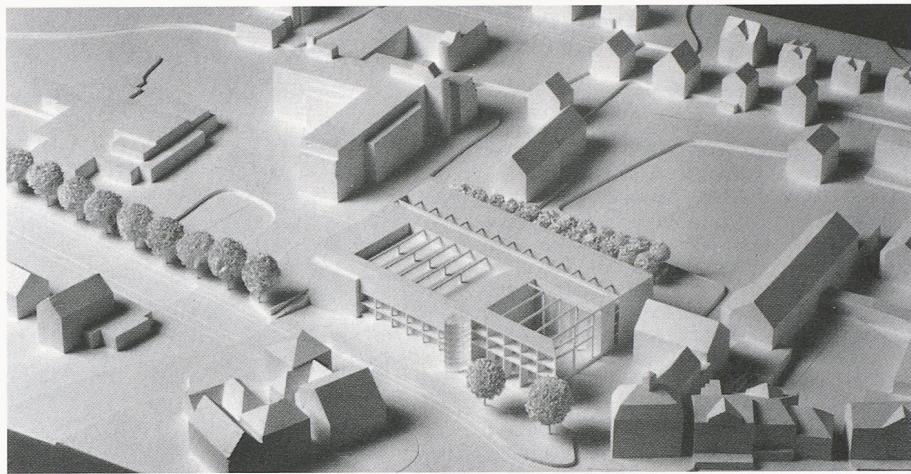
**2. Rang, 1. Preis (26 000 Fr.): Niggli+Zbinden, St. Gallen; Mitarbeiter: M. Schmid, A. Jung, A. Casagrande, D. Frehner, P. Reich, R. Sabbatini, E. Gregorin**

#### Aus dem Bericht des Preisgerichtes

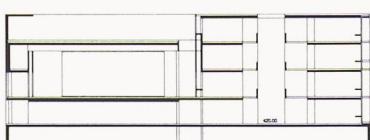
Mit einem einfachen, kompakten Baukörper reagiert der Verfasser auf das komplexe Raumprogramm. Das Zusammenbinden der beiden öffentlichen Gebäude Stadtsaal und Stadthaus in eine gemeinsame Präsenz, in der sie sich gegenseitig stützen, hat eine unkomplizierte Überzeugungskraft. Das relativ grosse Bauvolumen wird in unmittelbare Nähe des Sallmannschen Hauses gesetzt und mit einem viergeschossigen, prismatischen Körper umschrieben. Dadurch wird das Sallmannsche Haus an dieser Kurve der Hauptstrasse auf subtile Art gestützt. Die Nähe des grossen Volumens wird geschickt relativiert. Es wird im knappen, geschlossenen Baukörper an dieser Stelle ein Gleichgewicht gesucht zwischen der strassenräumlich notwendigen Baumasse und der Durchlässigkeit eines Hofraumes, welcher den Eingangsbereich und dessen Beziehung zum Sallmannschen Haus auszeichnet.

Diese Geste überzeugt im Bemühen um die städtebauliche Einbindung. Dabei kann das Bauvolumen als Ganzes nicht unterdrückt werden. Selbstbewusst ist es ein verdrängender Körper, der zwar im Grundriss-Perimeter die Massstäblichkeit der umgebenden Bauten sprengt, in der erfassbaren Erscheinung jedoch nachbarschaftliche Bezüge aufnimmt.

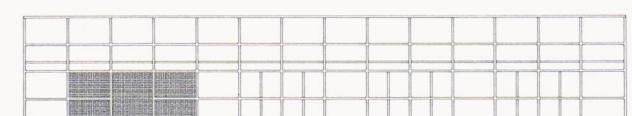
Der Zugang zum Stadthaus erhält durch den gemeinsamen Hof eine angemessene Würde. Mit einer geräumigen, viergeschossigen Lichthalle wird ein offenes, übersichtliches Bürohaus vorgestellt.



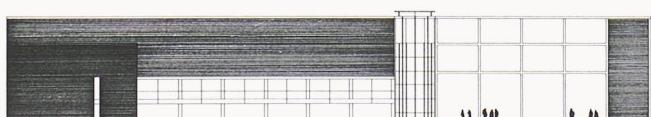
Schnitt Eingang



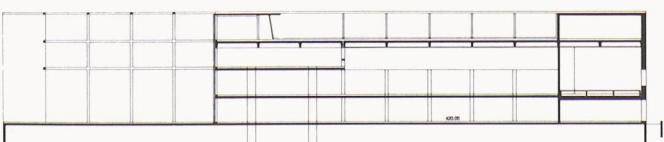
Schnitt Saal



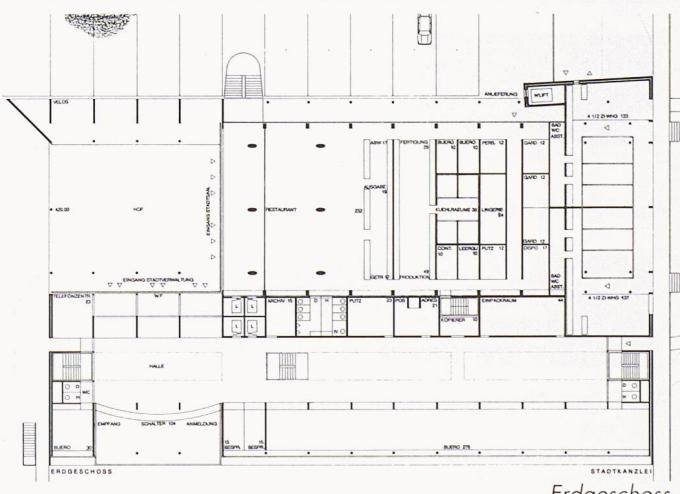
Ansicht von Westen



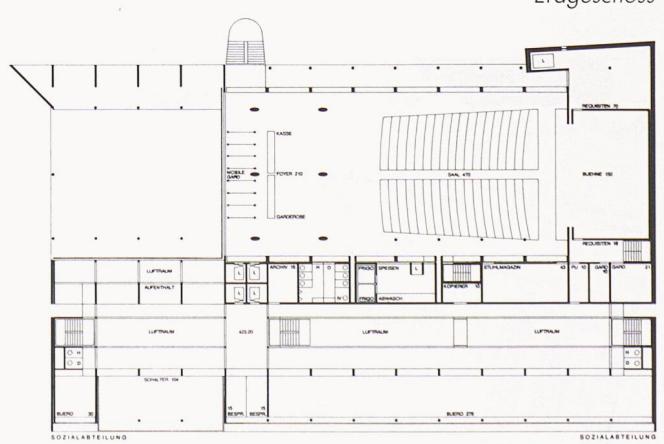
Ansicht von Osten



Längsschnitt Saal



Erdgeschoss



1. Obergeschoss

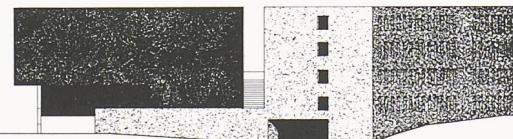
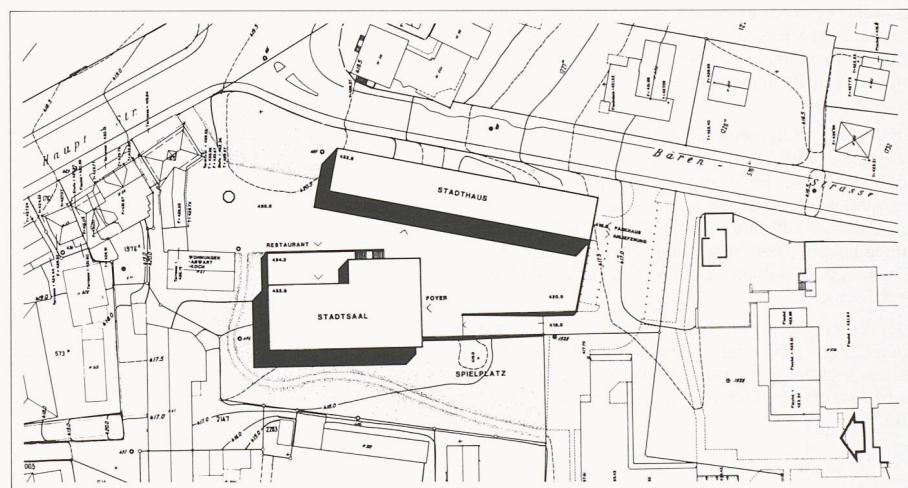
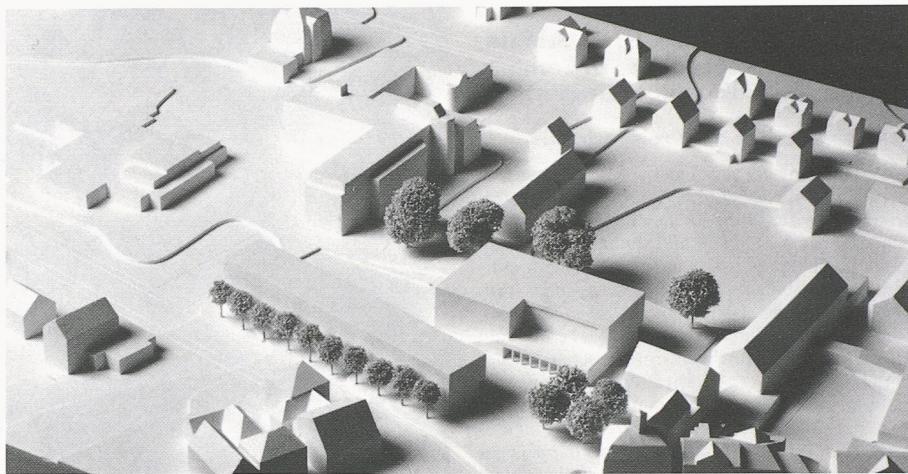
3. Rang, 2. Preis (22 000 Fr.): **Erich Schmid,**  
Schaffhausen; Mitarbeiter: **Ch. Schmid**

#### Aus dem Bericht des Preisgerichtes

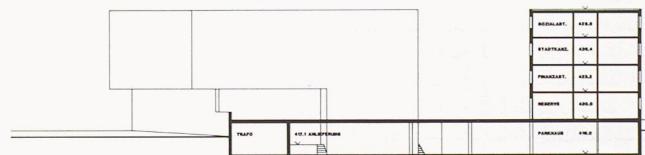
Der Verfasser möchte mit zwei klaren Baukörpern diesen Ort neu gestalten. Durch die Stellung der Bauten entsteht zusammen mit der Baugruppe des würdigen Sallmannschen Hauses ein gut proportionierter Platz. Die monolithische Gestaltungsidee der gesamten Anlage ergibt einen einheitlichen, starken Ausdruck und vermag diesen Ort entsprechend der thematischen Bedeutung zu prägen. Die angestrebte kubische Haltung wirkt schlicht und hat keine falsche Monumentalität. Die beiden Bauten sind in den Grundriss-Ausmassen differenziert gehalten, werden jedoch durch die gleiche Dachhöhenbegrenzung und Materialgleichheit in eine gute Einheit gebracht. Auf den bestehenden, durchgehenden Baumgürtel in der Nord-Südrichtung wird zugunsten einer guten ortsbaulichen Präsenz weitgehend verzichtet.

Die Eingänge zum Stadthaus und Stadtsaal stehen nicht in guter Beziehung zur Gesamtfläche. Das Restaurant öffnet sich gegen den Zugangshof und wird dadurch zu einer Platzbelebung beitragen. Durch die Anordnung des Saales im 1. OG mit einer grossen Fensterfront gegen Osten entsteht eine gute Sichtbeziehung zum Klostergebäude. Das Stadthaus ist als doppelbündige Anlage konzipiert. Dadurch ist die Hälfte der Büroräume auf die Bärenstrasse ausgerichtet.

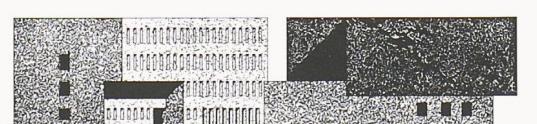
Das ganze Projekt ist in den Raumfolgen einfach gehalten und verzichtet bewusst auf räumliche Durchbrüche im vertikalen Bereich. Es bildet zusammen mit dem Sallmannschen Haus einen städtebaulich klaren Akzent.



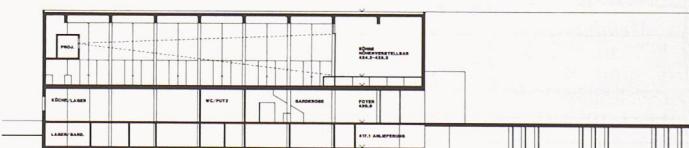
Ansicht von Süden



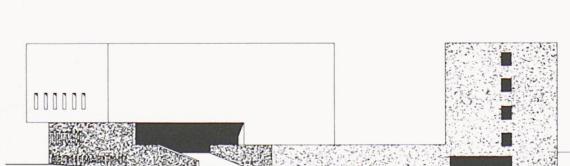
Querschnitt



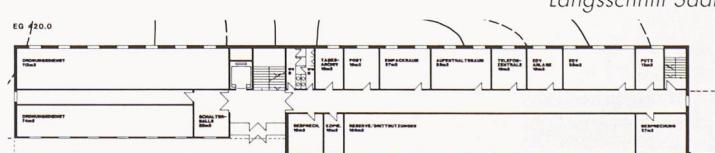
Ansicht von Norden



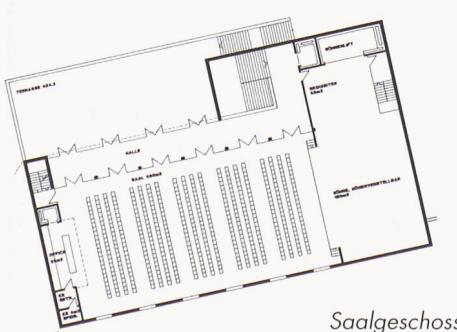
Längsschnitt Saal



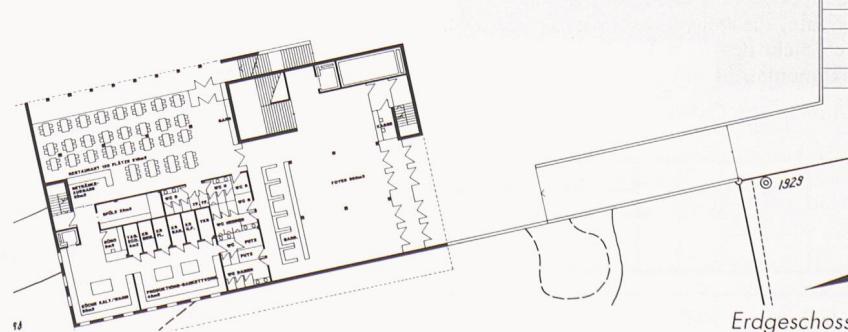
Ansicht von Südwesten

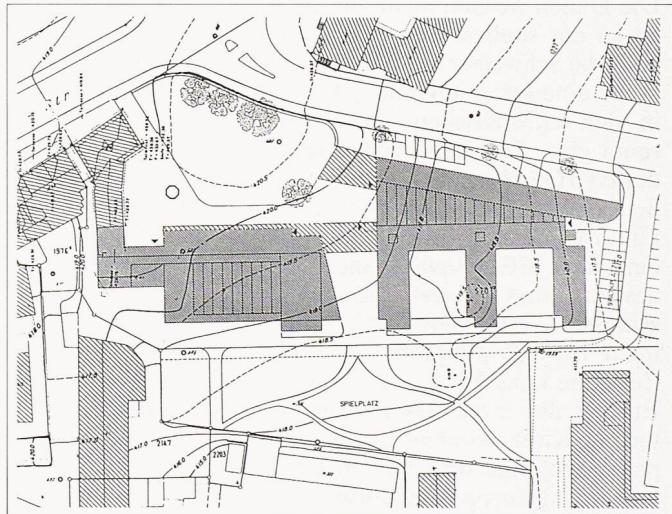
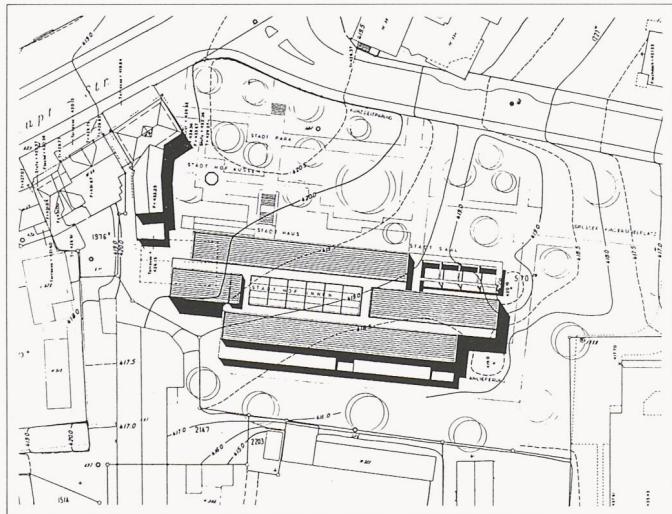
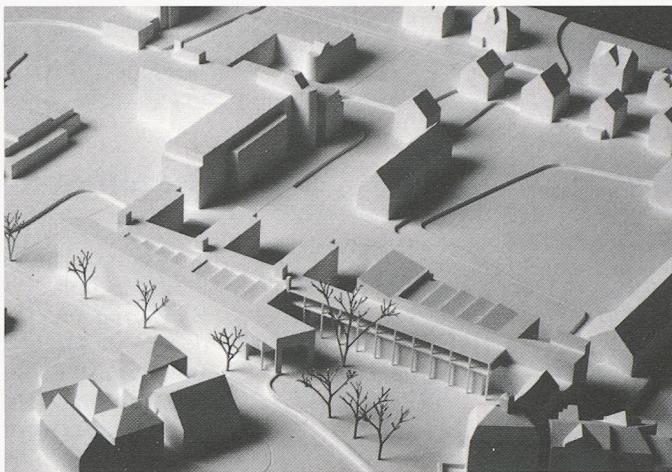
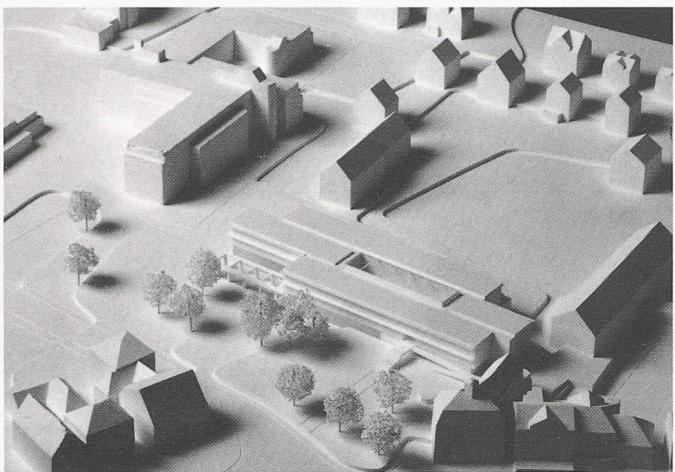


Erdgeschoss



Saalgeschoss





4. Rang, 3. Preis (15 000 Fr.): **Melchiori & Schönholzer**, St. Gallen; Mitarbeiter: **F. Nagy, A. D'Isep, Ch. Schoch, B. Anderes, L. Melchiori**

5. Rang, 4. Preis (14 000 FR.): **René Antoniol und Kurt Huber**, Frauenfeld

## Bücher

### Von Gerkan – Marg und Partner, Architektur 1988–1991

Von Meinhard von Gerkan. 436 Seiten, 25x29,5 cm, mit vielen z.T. grossformatigen Farb- und Schwarzweissaufnahmen und Planzeichnungen. Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, 1992. Preis: 141 Fr.

Die grossen Selbstdarstellungen von Architekten haben mittlerweile Tradition. Es sind an Umfang meist nicht die bescheidenen Bändchen, die da kollegiale Eifersucht in den Regalen der Fachliteratur entdeckt! Und gelegentlich verkennen sie zu eitler Selbstbespiegelung! Manchmal gebriicht es auch ganz einfach an Substanz – dann wird die Skizze zum genialischen Fetisch, Platitude zum Tiefsinn, Einfallslosigkeit zum Ereignis! Es gibt aber eine Reihe hervorragender Werkberichte, die beispielhaft aus der persönlichen Sicht des Architekten Entwicklungen dokumentieren, welche – zwar eingebettet in den architekturgeschichtlichen Strom der Zeit – durchaus eigene Kennlinien und Einflussfaktoren aufweisen. Dabei wird gleichsam das Subjekt zum Objekt und umgekehrt. – Und hier liegt auch der ausserordentliche Reiz von Büchern wie das vorliegende.

Das Büro *Gerkan und Marg* bedarf keiner Reverenz – und wenn schon, dann höchstens in dem Sinne, dass es als Ausnahmeerscheinung sich kaum mit Markenzeichen zu er-

kennen gibt – keine baumbekrönten Dächer, schmerzend-weißen Paneele und Schiesscharten-Dekors – wir können sie nachgerade missen. Statt dessen eine unglaubliche Breite der Erfindung und ein Formenvokabular, das sich erfrischend wenig um die modisch kurzlebige Allüre bemüht...!

«Man kann dem Zeitgeist eine gewisse geistige Immunität entgegensemzen, wenn man sich auf einem gefestigten eigenen Fundament weiss... In den Zeitraum der Berichtsjahre fällt die Hochblüte des Dekonstruktivismus, wie es zuvor die Postmoderne war, die mittlerweile nur noch von Zitaten der Zitate lebt. Der Betrachter wird selbst feststellen, wieviel der dekonstruktivistische Zeitgeist auf unsere Entwürfe abgefärbt hat, oder wie altmodisch «modern» sie geblieben sind... Die Verführungen, Architekturentwürfe zum Sujet formaler oder intellektueller Spielereien zu machen, sind angesichts der unbeschränkten «Machbarkeiten» beängstigend gross...», und «die extreme Kurzlebigkeit immer neuer Entwicklungen und architektonischer Gestaltungstendenzen lässt Zweifel auftreten, ob sie sich durch Heuristik rechtfertigen oder nur durch Andersartigkeit als Selbstzweck entpuppen!» Ein ebenso bemerkenswertes wie sympathisches Bekenntnis!

Im vierten und bisher umfangreichsten Buch über das eigene Schaffen zeigen die beiden mit Hauptsitz in Hamburg domizilierten Architekten unter vielen anderen Bauten den



Geschäftscenter/Hotel in Ankara

Flughafen Stuttgart, die Stadthalle Bielefeld, die Oberpostdirektion Braunschweig, das Tokyo International Forum, das Sheraton-Hotel Ankara, das Deutsch-Japanische Zentrum Hamburg. Die hervorragende drucktechnische und graphische Ausstattung des Bandes lässt keine Wünsche offen.

Bruno Odermatt